

Tina Sanders

Jean Améry und der 7. Oktober 2023: Das Leiden der „Katastrophenjuden“

Jean Améry war säkularer Jude, Widerstandskämpfer KZ-Überlebender und Autor. Seine Thesen zum Antisemitismus sind seit dem 7. Oktober 2023 abermals höchstaktuell. Da Amérys Beschreibungen von Folter, dem Verlust von Würde, ‚Weltvertrauen‘ und Heimat und die Termini ‚Ressentiment‘, ‚Katastrophenjude‘ und ‚Judesein‘ dem aktuellen Leid vieler (linker) Juden ähneln, untersucht dieser Beitrag deren Perspektive anhand seines Werks. In der nächsten Ausgabe von MEDAON werden die Thesen von Améry zudem im Rahmen einer Analyse des ‚Schwarzen Schabbats‘ und des global eskalierenden Antisemitismus herangezogen.

Jean Améry was a secular Jew, resistance fighter, concentration camp survivor and author. Since October 7th, 2023, his theories on antisemitism have once again become highly topical. Since Améry's descriptions of torture, the loss of dignity, "trust in the world" and homeland, and the terms "ressentiment", "catastrophe Jew" and "being Jewish" resemble the current suffering of many (left-wing) Jews, this article examines their perspective based on his work. In the next issue of MEDAON, Améry's theories will also be used in an analysis of the "Black Sabbath" and the global escalation of antisemitism.

Jean Améry war Romancier, Philosoph und (Kultur-)Journalist. Jedoch zählen vor allem die bahnbrechende Essaysammlung *Jenseits von Schuld und Sühne: Bewältigungsversuche eines Überwältigten* und andere antisemitismuskritische Schriften zu seinen Hauptwerken – *Jenseits von Schuld und Sühne* gilt seit der Erstveröffentlichung 1966 als Standardwerk der Lager- und Shoah-Literatur. Aus autobiografischer wie philosophischer Perspektive behandelte er hier und in Texten wie *Der ehrbare Antisemitismus* (1969) oder *Der neue Antisemitismus* (1976) die Folter durch die Nazis, die zügig verziehene Kollektivschuld der Deutschen, den Antisemitismus in Europa und im arabischen Raum und den aufkeimenden Antizionismus der neuen Linken. Er war somit „der erste und eine ganze Weile der einzige Denker von Rang“¹, der diese Entwicklung erkannte und benannte. Seine seit der 68er-Bewegung immer wieder zutreffende und aktuelle Kritik war von einem undogmatischen Anspruch und dem Existenzialismus seines Lehrers Jean-Paul Sartre geprägt. Als säkularer, linker Jude wurde er erst durch den Nationalsozialismus „zum Juden gemacht“² und begründete hierfür den Begriff des ‚Judeseins‘.³ Außerdem führte er den Terminus des ‚Weltvertrauens‘ ein und prägte eine bestimmte Auffassung von Würde und Heimat. Wie sein Zionismus, der immer wieder verzerrt und

¹Broder, Henryk M.: Ein glaubenloser Jude, in: taz, 16.10.1993, online unter: <https://taz.de/!1595836/> [06.05.2025].

²Améry, Jean: *Mein Judentum*, in: Améry, Jean: *Werke*, Bd. 7: Aufsätze zur Politik und Zeitgeschichte, hrsg. von Irène Heidelberger-Leonard und Stephan Steiner. Stuttgart 2005, S. 31–46, hier S. 41.

³Améry, *Judentum*, 2005, S. 37; Améry, Jean: *Über Zwang und Unmöglichkeit, Jude zu sein*, in: *Jenseits von Schuld und Sühne: Bewältigungsversuche eines Überwältigten*. 13. Auflage, Stuttgart 2023, S. 145–173, hier S. 163.

manchmal gar gegen Israel instrumentalisiert wird,⁴ wurden diese Begriffe durch ihre eigene Negation hervorgebracht und entstammen einer fundamentalen Verlust-, Mangel- und Gewalterfahrung. Da Améry diese nie „bewältigen“ konnte, führte sie zu lebenslangen Ressentiments, Isolation und starken Depressionen. Es ist zu befürchten, dass es etlichen Überlebenden und Juden und Jüdinnen in der Diaspora ähnlich ergeht. Améry beharrte auf der Singularität der Shoah und antizipierte schon 1966 den ersten und zweiten Historikerstreit.⁵ Er warnte Juden und Jüdinnen, die die Shoah nicht erleiden mussten, vor der Behauptung, sie könnten die Katastrophe „nach- und vorvollziehen“⁶. Sie könnten sich aber einfühlen und sinnieren über „ein Geschick, das gestern das ihre hätte sein können und es morgen sein kann“⁷.

Obwohl sie diese doppelte Erfahrung des Katastrophenjuden nicht in sich trugen, sei aufgrund des alten Antisemitismus und des „altneuen“ Antizionismus jeder Jude weiterhin „der ‚Katastrophen-Jude‘, einem katastrophalen Schicksal ausgeliefert, ob er es erfasst oder nicht“⁸. In seinem Sinne werden also der ‚Schwarze Schabbat‘ und die aktuellen globalen Ereignisse als Konsequenz von sich zuspitzenden postnazistischen Kontinuitäten beleuchtet, die zwar seit dem Bestehen Israels in ihrem Ausmaß ungekannt waren, aber die Singularität der Shoah nicht in Frage stellen. Daher werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der historischen Ereignisse und ihrer Auswirkungen auf die Betroffenen betont. Amérys Anspruch folgend wird außerdem teils der Zustand ganz bestimmter jüdischer Opfer beschrieben, nämlich undogmatischer, säkularer Linker, und nicht der von Glaubens- oder Kulturjuden mit einer Bindung an Israel.¹⁰ Da der 7. Oktober 2023 zwar für alle Israelis und Juden und Jüdinnen eine fundamentale Zäsur darstellt,¹¹ sich aber in Israel als kultureller und religiöser Heimat von Juden und Jüdinnen jeglichen (Un-)Glaubens und jeglicher politischen Richtung ereignet hat und sich primär „Jude[n] mit positiver Bestimmbarkeit“¹² öffentlich dazu äußern, wird sich um Differenzierung bemüht. Es bleibt weiters zu hoffen, dass die Betroffenen trotz eines kollektiven „Davor und Danach“¹³ und des „widermoralischen Charakter[s]“¹⁴ des ‚Schwarzen Schabbat‘ – im Gegensatz zu Améry mit der Shoah – auch

⁴Siehe Gallner, Marlene: Zündstoff für die Barrikaden, in: Jungle World, 08.05.2024, online unter: <https://jungle.world/artikel/2024/19/israelfeinde-jean-amery-zuendstoff-fuer-die-barrikaden> [02.09.2025]. Hierzu mehr in Teil 2.

⁵Améry, Jean: Ressentiments, in: Jenseits von Schuld und Sühne, 2023, S. 114–144, hier S. 141 f.

⁶Améry, Jean: Vorwort Neuausgabe, in: Jenseits von Schuld und Sühne, 2023, S. 12; Améry, Zwang und Unmöglichkeit, S. 161.

⁷Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 161.

⁸Améry, Vorwort Neuausgabe, 2023, S. 10.

⁹Améry, Jean: Der ehrbare Antisemitismus, in: Werke, Bd. 7, 2005, S. 131–140, hier S. 136.

¹⁰Siehe Améry, Jean: An den Grenzen des Geistes, in: Jenseits von Schuld und Sühne, 2023, S. 19–50; Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023.

¹¹Schrenk, Uta von: „Das Massaker am 7. Oktober markiert einen tiefen Einschnitt“: Interview mit Marina Chernivsky und Friederike Lorenz-Sinai, in: Amnesty Journal, 08.01.2024, online unter: <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/deutschland-antisemitismus-interview-marina-chernivsky-friederike-lorenz-sinai-das-massaker-am-7-oktober-markiert-einen-tiefen-einschnitt> [17.11.2025].

¹²Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 63ff.

¹³Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e. V.: Jahresbericht: Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2023. Berlin 2024, S. 5, online unter: https://report-antisemitism.de/documents/04-06-25_RIAS_Bund_Jahresbericht_2024.pdf [10.09.2025].

¹⁴Améry, Ressentiments, 2023, S. 129.

ohne Versöhnung eines Tages damit „fertigwerden“¹⁵, ihre Wunden gemäß dem „natürliche[n] Zeitbewußtsein“¹⁶ heilen werden und dies eine vorläufige Bestandsaufnahme bleibt.

„(Katastrophen-)Judesein“

Weil Améry sich als katholischer „Vollösterreicher“¹⁷ verstand, war die Sprache der Nazis die erste, in der er einen – negativen – Bezug zum Judentum und zu sich selbst als Juden entwickelte. So bezeichnete er seine Mutter als nicht „rein arisch“¹⁸ und seinen Vater als „Volljuden“. Auch seine erste Ehefrau Regine nannte er zugleich „Voll-“ und „Glaubensjüdin“¹⁹. Da er selbst wie viele andere keine religiösen oder kulturellen Bezüge zum Judentum hatte, brach sein sogenanntes ‚Judesein‘ als „Zwang und Unmöglichkeit, Jude zu sein“²⁰ 1935 durch die Nürnberger Gesetze und das daran anknüpfende Todesurteil schlagartig und intensiv auf ihn herein. Er und Tausende andere galten ihm als „Jude[n] ohne positive Bestimmbarkeit“ und „Katastrophenjuden“²¹. Sie waren nicht Teil einer jüdischen oder – später – israelischen Gemeinschaft und verfügten über kein Jüdischsein, auf das sie sich berufen konnten. Wie sein Lehrer Sartre bereits 1946 erklärte, wurde es ihnen – wie allen Juden und Jüdinnen – durch das antisemitische Fremdbild der Nazis und aller anderen aufgezwungen.²² Darin enthalten war stets auch das von der Welt verhängte Todesurteil. Nach einigen gescheiterten Versuchen, diesem jüdischen „Kollektivgeschick“²³ zu entrinnen, nahm sein ‚Judesein‘ in Auschwitz seine endgültige Gestalt an. Auschwitz zwang ihn dazu, Fremdbild und Todesurteil an und auf sich zu nehmen und sich revoltierend dagegen zu erheben – die Revolte blieb jedoch erfolglos.²⁴ ‚Judesein‘ umfasste also nicht nur die „Tragödie von gestern in sich lasten spüren“²⁵, sondern auch die Verinnerlichung der zukünftig nicht auszuschließenden Katastrophe – ein Amérys Existenz dominierendes „Katastrophengefühl“²⁶.

Zwar gibt es verschiedene Auffassungen des Zionismus, die Israel ‚positiv bestimmen‘, Israel ist aber in jedem Fall Heimat für ‚Am Israel‘, die staatliche Verkörperung des wehrhaften Aufsichnehmens der damaligen Katastrophe, und als „virtuelles Asyl“²⁷ Garant dafür, dass die Katastrophe sich nicht wiederholt. Doch die in ihrem Ausmaß ungekannte und unvorstellbare versuchte Vernichtung des jüdischen Staates und seiner Bewohner am 7. Oktober 2023 vermittelt dieselbe Todesdrohung und gilt allen Juden und Jüdinnen. Jüdinnen wurde durch die barbarische sexuelle Gewalt und

¹⁵ Améry, *Ressentiments*, 2023, S. 144.

¹⁶ Améry, *Ressentiments*, 2023, S. 129.

¹⁷ Améry, *Mein Judentum*, 2005, S. 43.

¹⁸ Améry, *Mein Judentum*, 2005, S. 32.

¹⁹ Améry, *Mein Judentum*, 2005, S. 31, 34.

²⁰ Siehe Améry, *Zwang und Unmöglichkeit*, 2023.

²¹ Améry, *Zwang und Unmöglichkeit*, 2023, S. 163 f.

²² Siehe Sartre, Jean-Paul: Überlegungen zur Judenfrage, in: *Überlegungen zur Judenfrage: Gesammelte Werke in Einzelausgaben, Politische Schriften*, Band 2. Reinbek bei Hamburg 2023, S. 9–91.

²³ Améry, *Mein Judentum*, 2005, 41.

²⁴ Siehe Améry, *Zwang und Unmöglichkeit*, 2023, S. 155–158; Améry, *Mein Judentum*, 2005, S. 34 f., 41.

²⁵ Améry, *Zwang und Unmöglichkeit*, 2023, S. 163.

²⁶ Améry, *Zwang und Unmöglichkeit*, 2023, S. 172.

²⁷ Améry, Jean: *Der neue Antisemitismus*, in: *Werke*, Bd. 7, 2005, S. 159–167, hier S. 166.

Folter auf dem Supernova Festival und durch Videos der vergewaltigten Naama Levy und des halbnackten, leblosen Körpers von Shani Louk als besonders perfide Form der medialen und psychologischen Kriegsführung doppelter Hass vermittelt: die Fusion von Misogynie und Antisemitismus.²⁸ Aufgrund des ‚Schwarzen Schabbat‘, der andauernden Angriffe, der Videobotschaften der Geiseln, des wiederholt von der Hamas ausgerufenen internationalen ‚Tag des Zorns‘ und der pogromartigen Zustände in der Diaspora sitzen Erschütterung und Katastrophengefühl seit zwei Jahren sehr tief.²⁹ Auch der durch Donald Trump vermittelte ‚Deal‘ und der Abzug israelischer Truppen aus dem Gazastreifen ändern daran nicht viel: Die Hamas hat seitdem mehrfach gegen die Waffenruhe verstoßen. Sie verweigert ihre Entwaffnung und Entmachtung und die Auslieferung der Leichname der letzten Geiseln, terrorisiert die eigene Bevölkerung noch stärker und hat proklamiert, den Genozid vom 7. Oktober 2023 zu wiederholen.³⁰ Dies betrifft Juden und Jüdinnen weltweit. So verzeichnen Dokumentationsstellen in Deutschland, Großbritannien, Frankreich oder den USA seitdem die höchsten Zahlen antisemitischer Vorfälle seit ihrem Bestehen.³¹ Die Vorfälle wurden zudem immer gewaltvoller und reißen auch nach dem ‚Deal‘ nicht ab. Zwar ist es im Gegensatz zur Shoah und dank der Existenz Israels nicht so, dass Juden und Jüdinnen wieder vollkommen „mit dem Rücken gegen die Wand“³² stehen, jedoch sind sie allesamt – wie von Améry attestiert – erneut ‚Katastrophenjuden‘. In Israel waren vor allem sozialistische Kibbuzim und das Supernova Festival von der Katastrophe betroffen, Räume, die von säkularen Juden und Jüdinnen begründet wurden, die für eine friedliche Koexistenz eintraten – und dennoch wurden dort am 7. Oktober 2023 die größten und brutalsten Gewaltverbrechen verübt. Zutiefst desillusioniert mussten sie also feststellen, dass es für sie trotz ihrer eigenen humanistischen Ansprüche und ihres solidarischen Verhaltens gegenüber der palästinensischen Zivilbevölkerung vermutlich niemals Frieden und Sicherheit geben wird. Auch sie konnten sich der Katastrophe durch ihr Verhalten nicht entziehen oder dem jüdischen ‚Kollektivgeschick‘ entrinne.

²⁸ Siehe Sanders, Tina: Die Fusion von Misogynie und Antisemitismus im politischen Islam. Vortrag vom 05.10.2024, Makroscope Mülheim, online unter: https://www.youtube.com/watch?v=hEkiI5pe3os&t=1195s&ab_channel=MakroscopeM%C3%BClheim [21.11.2025]; Cazés, Laura/Veiler, Hanna: Die Ära nach dem 7. Oktober, in: Jüdische Allgemeine, 29.08.2024, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/die-aera-nach-dem-7-oktober/> [20.05.2025].

²⁹ DPA/JA: Hamas ruft weiteren Tag des Zorns aus, in: Jüdische Allgemeine, 22.04.2025, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/hamas-ruft-weiteren-tag-des-zorns-aus/> [17.11.2025].

³⁰ Deutsch-Israelische Gesellschaft e. V.: Hamas missachtet Friedensplan seit Beginn, online unter: <https://www.instagram.com/p/DQYzQqAgEn/> [17.11.2025].

³¹ Siehe Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e. V.: Jahresbericht: Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2024. Berlin 2025, online unter: https://report-antisemitism.de/documents/04-06-25_RIAS_Bund_Jahresbericht_2024.pdf [21.11.2025]; Community Security Trust: Antisemitic Incidents Report 2024, 12.02.2025, online unter: <https://cst.org.uk/news/blog/2025/02/12/antisemitic-incidents-report-2024> [21.11.2025]; France24: Anti-Semitic Acts at ‚Historic‘ Highs in France Despite 2024 Fall: Council, 22.01.2025, online unter: <https://www.france24.com/en/live-news/20250122-anti-semitic-acts-at-historic-highs-in-france-despite-2024-fall-council> [21.11.2025]; siehe Anti Defamation League: Audit of Antisemitic Incidents 2024, online unter: <https://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/anti-semitism/ADL-Audit-2024.pdf> [10.09.2025].

³² Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 152.

Folter und Verlust von Weltvertrauen

Als ‚Katastrophenjuden‘ müssen sich alle Juden und Jüdinnen „einrichten ohne Weltvertrauen“³³. Sein Weltvertrauen verlor Améry bereits mit dem ersten Schlag durch einen Polizisten ein wenig, durch die Folter im Fort Breendonk vollends. Zentral erachtete er „als Element des Weltvertrauens die Gewissheit, dass der andere“ seine Existenz respektieren und er selbst nur das spüren würde, was er „spüren will“³⁴. Stattdessen erfuhr er den Mitmenschen als „Gegen-Menschen“, der sich ihm aufzwang und ihn vernichtete und den er „wehrlos an sich erleide[n]“³⁵ musste. Er konnte den Übergriff nicht begradigen oder das „Vertrauen in [s]einen Weiterbestand wieder“³⁶ herstellen. Die Marter beschrieb er als „Todesrituale“³⁷. Durch die Tortur hatte seine Existenz die Form von „Fleisch und Tod“³⁸ angenommen: Er war „nur noch Körper und sonst nichts mehr“³⁹; seine Identität wurde durch die Folter zunichtegemacht. Ein Psychologe des Hostages and Missing Families Forums warnte Ende 2024: „The hostages are losing their identity, becoming ‚walking ghosts“.⁴⁰ Auch der kürzlich freigelassene Deutsch-Israeli Rom Braslavski wurde während seiner Gefangenschaft mehrmals am Tag ausgepeitscht und geschlagen. Unter Tränen beschrieb er anschließend, wie er Gott anflehte, ihn zu befreien, während er dieselbe Folter auch nackt, gefesselt und sich selbst „wie tot“ erleben musste.⁴¹ Wie Améry leidet auch er an einem „verdreht[en], verrückt[en] Zeitgefühl“⁴²: In Gaza war er in einem sich täglich wiederholenden Loop gefangen und sagte zu sich selbst, er hätte heute erneut einen Tag der Hölle überlebt und würde morgen zu noch mehr Hölle aufwachen. Sein innigster Wunsch ist es, zum 6. Oktober 2023 zurückkehren zu können, sodass der ‚Schwarze Schabbat‘ nie passiert wäre.⁴³ Viele der Überlebenden fühlen sich gedanklich immer noch in Gaza oder auf dem Supernova Festival, also – wie Améry – in der Vergangenheit gefangen: Wie nach der Shoah empfinden sie wegen ihres Überlebens oder der eigenen Freiheit und trotz der Traumata des (Mit-)Erlebten oft immense Schuldgefühle.⁴⁴ Zum Mit- und (Üb-)Erlebten gehören Aushungerung, Schläge, Fesseln, Entzug von Tageslicht, Frischluft, Wasser,

³³Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 163.

³⁴Améry, Tortur, 2023, S. 62.

³⁵Améry, Tortur, 2023, S. 62f.

³⁶Améry, Tortur, 2023, S. 62.

³⁷Améry, Tortur, 2023, S. 70f.

³⁸Améry, Tortur, 2023, S. 81.

³⁹Améry, Tortur, 2023, S. 70.

⁴⁰Hoffman, Maayan: Are Israel's Health Services Failing October 7 Survivors, in: The Media Line, 16.12.2024, online unter: <https://themedialine.org/life-lines/are-israels-health-services-failing-october-7-survivors/> [15.11.2025].

⁴¹Bring Home Now: The horrific testimony of Rom Braslavski, online unter: https://www.instagram.com/reel/DQu5_rOIECb/?igsh=ajJoanRIZHfSfZGJz [07.11.2025].

⁴²Améry, Ressentiments, 2023, S. 124

⁴³Bring Home Now, Rom Braslavski, 2025.

⁴⁴CNN Newsource: Guilt of Freedom Weighs on Released Israeli Hostage, in: KVIA, 19.08.2025, online unter: <https://kvia.com/news/2025/08/19/guilt-of-freedom-weighs-on-released-israeli-hostage/> [21.11.2025]. Das sogenannte Überlebenden- oder Überlebensschuld-Syndrom, auf Englisch ‚survivor guilt syndrome‘, wurde in den 1960er Jahren von dem Psychoanalytiker William G. Niederland für Shoah-Überlebende geprägt. Viele seiner Symptome decken sich mit denen bei einer Posttraumatischen Belastungsstörung, es ist jedoch vor allem hinsichtlich des Schuldgefühls als zentraler Komponente viel schwerwiegender und lange andauernd. Siehe Niederland, William G.: Folgen der Verfolgung: Das Überlebenden-Syndrom, Seelenmord. Frankfurt am Main 2002.

Hygiene und medizinischer Versorgung und für Frauen auch teils extreme sexuelle Gewalt.⁴⁵

Die meisten Überlebenden und ehemaligen Geiseln haben physische Probleme, die gravierend und teils irreparabel sind, vor allem jedoch haben sie mit psychischen Schäden zu kämpfen.⁴⁶ Viele von ihnen leiden an einer (Komplexen) Posttraumatischen Belastungs- oder Angst- und Panikstörung, schweren Depressionen, emotionaler Taubheit, Albträumen und Hypervigilanz. Oftmals ist ihnen die soziale und berufliche Reintegration (noch) nicht wieder gelungen; sie empfinden Gefühle der Isolation und Hoffnungslosigkeit.⁴⁷ Laut Améry kann der Gemarterte nicht mehr an das Prinzip Hoffnung oder eine Zukunft glauben.⁴⁸ Die Tortur ist „unverlierbar[...]“ und „unauslöschlich [...] in ihn eingebrannt“.⁴⁹ Die dabei erfahrene Hilflosigkeit beendet für die Opfer „ein[en] Teil unseres Lebens und ist niemals wieder zu erwecken“.⁵⁰ Gefühle einer nicht „auszugleichenden Fremdheit in der Welt“⁵¹ und die unaustilgbare „Schmach der Vernichtung“ verlassen Améry nie; die Folter blieb „als gestauter Schrecken [in ihm] liegen“.⁵² Auch Rom Braslavski beschrieb, dass ihn die Folter „mental gebrochen“ hatte und ihn daran zweifeln ließ, dass er „überleben würde, falls er lebend rauskäme“.⁵³ Racheli Nachmias, eine Überlebende, sagte über das Massaker beim Supernova Festival: „Die, die überlebt haben, sind seelisch verletzt. Ich glaube, manches wird niemals heilen.“⁵⁴ Eine weitere Überlebende, Shirel Golan, nahm sich im November 2024 – wie auch Améry – das Leben, nachdem sie fortwährend an einer Posttraumatischen Belastungsstörung mit schweren Depressionen gelitten hatte.⁵⁵ Anfang Oktober 2025 schrieb Roie Shalev auf Instagram: „Ich möchte nur, dass dieses Leiden ein Ende hat. Ich bin am Leben, aber innerlich ist alles tot“⁵⁶, und beging Suizid. Er hatte das dortige Massaker ebenso überlebt, musste jedoch die Ermordung seiner Partnerin und seines besten Freundes mitansehen; seine Mutter hatte einige Tage danach den Freitod gewählt. Vom ‚Schwarzen Schabbat‘ ist die gesamte israelische Gesellschaft betroffen: Viele haben plötzlich und unmittelbar (mehrere) Familienangehörige verloren; ‚jeder‘ ‚kannte‘

⁴⁵Breuer, Eliav: All Female Hostages in Gaza Being Sexually Abused, Freed Hostage Says, in: The Jerusalem Post, 02.04.2024, online unter: <https://www.jpost.com/israel-amas-war/article-794948> [14.05.2025]; siehe Sandberg, Sheryl: Screams Before Silence: A Documentary Film on the Sexual Violence Committed by Hamas on October 7, 2023, April 2024.

⁴⁶Kirsh, Elana/Bletter, Diana/TOI Staff: Reports: Newly Freed Hostages Were Abused, Now Suffer Malnutrition, Heart Disorders, in: The Times of Israel, 09.02.2025 online unter: <https://www.timesofisrael.com/reports-newly-freed-hostages-were-abused-now-suffer-malnutrition-heart-disorders/> [14.05.2025]; Young, Eve: Nightmares, Hyper-Alertness and Trauma: Report Reveals Mental Harm of Freed Hostages, in: The Jerusalem Post, 02.12.2024, online unter: <https://www.jpost.com/israel-news/article-831653> [14.05.2025].

⁴⁷Hoffman, Israel's Health Services Failing October 7 Survivors, 2024.

⁴⁸Améry, Ressentiments, 2023, S. 124; Améry, Tortur, 2023, S. 81.

⁴⁹Améry, Tortur, 2023, S. 71.

⁵⁰Améry, Tortur, 2023, S. 63.

⁵¹Améry, Tortur, 2023, S. 80.

⁵²Améry, Tortur, 2023, S. 81.

⁵³Bring Them Home, Rom Braslavski, 2025.

⁵⁴ZDF: Hamas-Angriff aufs Festival: Die Überlebenden des Wüsten-Raves, Deutschland 2023, online unter: <https://www.arte.tv/de/videos/116706-006-A/hamas-angriff-aufs-festival/> [21.11.2025], 28:45–28:57.

⁵⁵Chance, Matthew/Krebs, Katharina/Kottasová, Ivana: She Survived the October 7 Terror Attack. A Year Later, She Took Her Life. Her Family Blames the State for not Helping, in: CNN, 22.10.2024, online unter: <https://edition.cnn.com/2024/10/22/middleeast/shirel-golan-october-7-survivor-suicide-intl/index.html> [17.11.2025].

⁵⁶Jüdische Allgemeine: Überlebender des Nova-Festival-Massakers tot aufgefunden, 13.10.2025, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/ueberlebender-des-nova-festival-massakers-tot-aufgefunden/> [21.11.2025].

mindestens ein Opfer. Darüber hinaus leiden aufgrund des kollektiven ‚Davor und Danach‘ alle Israelis und Juden und Jüdinnen an einem ‚verdrehen‘ oder ‚ver-rückten‘ Zeitgefühl. Etliche Shoah-Überlebende wurden außerdem retraumatisiert oder sind durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und den 7. Oktober 2023 einem doppelten Katastrophengefühl ausgesetzt.⁵⁷ Die Geschehnisse selbst und Beschreibungen wie das Vortäuschen von Leblosigkeit oder das Verstecken unter Leichen reaktivieren alte Traumata, die mit ihren Erlebnissen während des Nationalsozialismus oder der Pogrome in der Sowjetunion verbunden sind. Für die Nachkommen werden diese Ereignisse nun verstärkt zu einem Referenzrahmen für die gegenwärtige und künftig weiterhin drohende Katastrophe. So beschrieb Ofek D., ein weiterer Supernova-Überlebender, das Massaker in Anlehnung an Améry anhand von Tieren, die zur Schlachtbank geführt werden: „Like pigs waiting for slaughter.“⁵⁸ Auch Nachmias sagte: „All die Jahre wurde uns viel darüber erzählt [...], was während der Shoah geschah. Jetzt haben wir es erlebt. Am eigenen Leib.“⁵⁹

Würdeentzug, Kollektivschuld und Ressentiments

Für Améry war Würde „das von der Gesellschaft vergebene Recht auf Leben“⁶⁰, also etwas, das ihm die Welt genommen hatte und das er von ihr wiedergewinnen musste. Anstatt auf ein abstraktes Menschsein berief er sich auf sein ‚Judesein‘, um sie davon zu überzeugen, ihn endlich als liebens- und lebenswürdig anzuerkennen.⁶¹ Sie hatte ihm das Weltvertrauen geraubt und seine „existenzielle Gleichgewichtsstörung verursacht, gegen die [er] aufrechten Gang durchzusetzen versuchte“⁶². Die nationalsozialistische Entwürdigung des Todesurteils spürte Améry beim Lesen der Nürnberger Gesetze genauso klar und deutlich wie er „Tatschuld, Unterlassungsschuld, Redeschuld, Schweigeschuld“⁶³ als die Schuld einer statistischen Mehrheit und eines völkischen Kollektivs vernahm. Nach dem Sieg über die Nazis dachte er kurz, seine Würde wäre vor allem dank der „Verachtung, die die Welt [s]einen Entwürdigern bezeugte“⁶⁴, wieder vollumfänglich hergestellt, doch den Deutschen wurde ihre Schuld bald verziehen. Der Antisemitismus griff auch anderswo um sich, England hinderte die Überlebenden an der Migration nach Palästina und die allgemeine Bevölkerung ließ ihm selten Mitgefühl oder Bedauern zukommen.⁶⁵ Die ganze Welt hatte ihn so „zum Juden gemacht“⁶⁶; „[sein] einziges Recht,

⁵⁷Netzwerk Israel: Psychosoziale Unterstützung für Shoah-Überlebende in Israel, online unter: <https://netzwerkisrael.de/projekte/psychosoziale-hilfe-fuer-holocaust-ueberlebende/> [21.11.2025]; Fisser, Dirk: Juden wieder in Angst: So wirkt das Shoa-Trauma bis in die dritte Generation, Interview mit Kurt Grünberg, in: Neue Osnabrücker Zeitung, 17.11.2023, online unter: <https://www.noz.de/deutschland-welt/nahost-krieg/artikel/extrem-trauma-shoah-die-angst-vor-juden-verfolgung-ist-zurueck-45926295> [21.11.2025].

⁵⁸Améry, Mein Judentum, 2005, S. 41; Ofek D.: Like Pigs Waiting for Slaughter. We Felt Helpless, We Saw the Final End Coming, in: [october7.org](https://www.october7.org/post/like-pigs-waiting-for-slaughter-we-felt-helpless-we-saw-the-final-end-coming), 10.12.2023, online unter: <https://www.october7.org/post/like-pigs-waiting-for-slaughter-we-felt-helpless-we-saw-the-final-end-coming> [12.09.2025].

⁵⁹ZDF, Hamas-Angriff, 2023, 25:09–25:16.

⁶⁰Améry, Vorwort, 2023, S. 16.

⁶¹Améry: Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 154–158.

⁶²Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 173.

⁶³Améry, Ressentiments, 2023, S. 131.

⁶⁴Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 159.

⁶⁵Améry, Zwang und Unmöglichkeit, S. 159 f.

⁶⁶Améry, Mein Judentum, 2005, S. 41.

[seine] einzige Pflicht war, [sich] selber aus der Welt zu schaffen“⁶⁷. Auch Braslavski beschrieb, dass die Täter ihm zum Zwecke des Würdeentzugs der (sexuellen) Folter unterworfen hatten.⁶⁸ Für ihn und die anderen Überlebenden, für alle Juden und Jüdinnen begann schlagartig erneut ein nicht abgeschlossener Kampf um die (Wieder-)Erlangung ihrer Würde. Einerseits könnte das mit dem ‚Schwarzen Schabbat‘ über alle Juden und Jüdinnen der Welt verhängte Todesurteil klarer nicht sein, andererseits wurde es von einem riesigen Täterkollektiv verhängt, das vom iranischen Regime, der Hamas, den Huthis über die PFLP bis hin zu Zivilisten, Journalisten und der UNRWA reicht. Laut neuen Umfragen befürworten zwar zwei Drittel der Bevölkerung Gazas den ‚Deal‘, das liegt jedoch primär an der Freilassung von hunderten Terroristen. 55 Prozent der Befragten sind weiterhin gegen die Entwaffnung der Hamas.⁶⁹ Es nimmt daher nicht wunder, dass etliche Israelis und Diaspora-Juden und -Jüdinnen den 7. Oktober 2023 und dessen Unterstützung als Genozidversuch durch eine ‚vage statistische Mehrheit‘ der palästinensischen Bevölkerung wahrnehmen und von Ressentiments geplagt sind.⁷⁰ Ein Bewohner des Kibbutz Be’eri sagte im Herbst 2024: „They’ll [die Bevölkerung Gazas; Anm. T.S.] never accept our being here. It’s either us or them.“⁷¹ Das Kibbutz hatte die Bevölkerung von Gaza zuvor jahrelang durch Spenden und medizinische Versorgung unterstützt, nun aber haben seine Bewohner die Palästinenser‘ als Gegenmenschen erfahren: Denn wie die Nationalsozialisten hat die Hamas Folter und „die Herrschaft des Gegenmenschen nicht nur praktiziert, sondern ausdrücklich als Prinzip statuiert“⁷².

Ressentiments galten Améry als „existentielle Dominante“⁷³ und waren das Ergebnis der verziehenen Kollektivschuld der Deutschen, Deutschlands politischer Integration in die europäische Gemeinschaft und seiner ökonomischen Rehabilitation. Außerdem riefen die Appelle an Juden und Jüdinnen, ihren Peinigern zu verzeihen, da diese Sühne geleistet hätten, in ihm Ressentiments hervor; er konnte nicht verzeihen. Auch aktuell erfahren Juden und Jüdinnen in der Diaspora kaum Empathie oder Solidarität – im Gegenteil: Sie werden „in Deutschland mit Gleichgültigkeit bis hin zu Hass konfrontiert“⁷⁴. Das Massaker, die andauernde Gewalt und Geiselhaft werden von Frauen- und Menschenrechtsorganisationen relativiert, legitimiert oder gar unterstützt; medial, politisch und persönlich findet eine Täter-Opfer-Umkehr statt. Etliche Staaten, darunter Irland, Spanien und Norwegen, haben seitdem beschlossen, Palästina als Staat anzuerkennen und so antisemitische Entwürdigung und Massenmord zu belohnen.⁷⁵

⁶⁷ Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 151.

⁶⁸ Bring Them Home, Rom Braslavski, 2025.

⁶⁹ Jerusalem Post Staff: More Palestinians Support Oct. 7 Massacre now than Five Months Earlier, Recent Poll Finds, in: Jerusalem Post, 03.11.2025, online unter: <https://www.jpost.com/middle-east/article-872574> [17.11.2025].

⁷⁰ Améry, Tortur, 2023, S. 67; Spiro, Amy/Horowitz, Michael: Freed Hostage Mia Schem: „I experienced hell. There are no innocent civilians in Gaza“, in: The Times of Israel, 29.12.2023, online unter: <https://www.timesofisrael.com/freed-hostage-mia-schem-i-experienced-hell-everyone-in-gaza-is-a-terrorist/> [08.11.2025].

⁷¹ Cuddy, Alice: Israeli Kibbutz Struggles to Heal, One Year after 7 October, in: BBC, 05.10.2024, online unter: <https://www.bbc.com/news/articles/c30305ljqp0> [12.09.2025].

⁷² Améry, Tortur, 2023, S. 67.

⁷³ Améry, Ressentiments, 2023, S. 117.

⁷⁴ Schrenk, Interview, 2024.

⁷⁵ Picheta, Rob: Spain, Ireland and Norway Have Recognized Palestinian Statehood. Where Does Europe Stand on the Issue?, in: CNN, 28.05.2024, online unter: <https://edition.cnn.com/2024/05/28/middleeast/spain-ireland-norway-recognize-palestinian-statehood-intl> [17.11.2025].

Durch Sprüche wie „Globalize the Intifada“ oder „Death to the IDF/IOF“ wird überall zum Judenmord aufgerufen. In einigen Fällen, wie beim Doppelmord an Yaron Lischinsky und Sarah Milgrim in Washington im Mai 2025, wurde dieser gar vollendet.⁷⁶ Viele verstecken aus Angst um Leib und Leben in Europa und den USA ihr Jüdischsein. Manche sehen sich gezwungen, bestimmte Räume wie die Universität oder ihre Kollegen, Mitbewohner und Nachbarn zu meiden.⁷⁷ Säkulare, undogmatisch-linke und zionistische Juden wie Améry werden wie schon während der Shoah oder in der Sowjetunion einzig und allein durch den virulenten, brutalen Antisemitismus auf ihr ‚Judesein‘ zurückgeworfen und von früheren Verbündeten und Freunden isoliert oder attackiert. Abermals wird also von beinahe der gesamten Welt das antisemitische Bild des Juden bemüht, das Todesurteil verhängt und Juden und Jüdinnen die Würde entzogen.

Améry sah sich deshalb gezwungen, zu seinen Ressentiments zu stehen und als „Gefangener [...] der moralischen Wahrheit des Konflikts“ die unmoralischen Forderungen der Gesellschaft oder „masochistische[r] Naziopfer“⁷⁸ nach Objektivität oder Verjährung der Shoah abzulehnen. Seine Ressentiments waren im Gegensatz da, „damit das Verbrechen moralische Realität werde für den Verbrecher, damit er hineingerissen sei in die Wahrheit seiner Untat“. Sein Zeitgefühl war deshalb „herausgerückt aus dem biologisch-sozialen Bereich in den moralischen“⁷⁹. Die Moral und seine Ressentiments geboten Améry, dem (Un-)Täter fortwährend seine (Un-)Tat, also Deutschland stets Hitler, Auschwitz und die deutsche Kollektivschuld vor Augen zu führen und so die Zeit aufzuheben. Dies bedeutete jedoch auch, sich selbst „fest ans Kreuz seiner zerstörten Vergangenheit“⁸⁰ zu nageln. Améry konnte nicht „die Zeit seine Wunden heilen“⁸¹ lassen oder im Sinne des natürlichen Zeitgefühls an eine Zukunft glauben. Wie Braslavski forderte er das Ungeschehenmachen der Shoah und eine Rückkehr zur Zeit davor. Für immer hegte Améry einen Groll; sein Gefühl der Einsamkeit und Fremdheit blieb bestehen. Auch ein Anwohner des Kibbutz Be’eri meinte: „I don’t like to think in terms of hate and anger, it’s not who I am, but I can’t disconnect from what happened that day“.⁸² Etliche Überlebende haben es seitdem nicht über sich gebracht, dorthin zurückzukehren. Manche von ihnen sind aber Optimisten und blicken – aufgrund ihrer Bindung zu Israel und messianisch-metaphysischer Überzeugungen des Judentums oder des Sozialismus – im Gegensatz zu Améry nach der Shoah hoffnungsvoll in die Zukunft.⁸³ Dies zeigt sich auch am Slogan ‚We will dance again!‘ des Supernova Festivals.

⁷⁶Hagan, Rachel/Pomeroy, Gabriela: Israeli Museum Victim, Was Planning to Propose, in: BBC, 22.05.2025, online unter: <https://www.bbc.com/news/articles/ckgn6nd3wlv0> [12.11.2025].

⁷⁷Dietz, Janis et al.: Antisemitismus nach dem 7. Oktober: „Ich wollte mich nie verstecken, aber jetzt muss ich es“, in: Zeit.de, 14.11.2023, online unter: <https://www.zeit.de/campus/2023-11/7-oktober-judentum-antisemitismus-deutschland-beziehungen> [21.11.2025]; Rothwell, James: Three-Quarters of Jewish People in Europe Hide Their Identity, in: The Telegraph, 11.07.2024, online unter: <https://www.telegraph.co.uk/world-news/2024/07/11/most-jewish-people-europe-hide-identity-anti-semitism/> [21.11.2025].

⁷⁸Améry, Ressentiments, 2023, S. 127.

⁷⁹Améry, Ressentiments, 2023, S. 128.

⁸⁰Améry, Ressentiments, 2023, S. 124.

⁸¹Améry, Ressentiments, 2023, S. 128.

⁸²Cuddy, Kibbutz Struggles to Heal, 2024.

⁸³Cuddy, Kibbutz Struggles to Heal, 2024.

Heimatverlust/Israel als „virtuelles Asyl“

Durch die Shoah, den globalen Antisemitismus und den Antizionismus der Linken verlor Améry im mehrfachen Sinne seine Heimat. Das Judentum und Israel konnten ihm keine neue Heimat werden, zu seiner alten konnte er nicht zurückkehren. 1966 schrieb er: „Wer sie verloren hat, bleibt ein Verlorener.“⁸⁴ Seine Kindheits- und Jugenderinnerungen bildeten zwar seine Vergangenheit, waren jedoch nicht mehr valide und zerstört. Er und andere jüdische Überlebende empfanden eine unfassbare neue Art von Heimweh.⁸⁵ Es war „Selbstentfremdung“⁸⁶ und Selbstzerstörung – sie wussten nicht mehr, wer sie waren, und mussten ihre Vergangenheit und ihr früheres Ich sukzessive demontieren.⁸⁷ Gerade diejenigen, auf die Amérys ‚Judesein‘ zutraf und die Displaced Persons waren, konnten sich weder als Teil der jüdischen oder israelischen Gemeinschaft noch der ‚Volksgemeinschaft‘ oder ‚population‘ verstehen. Das Recht auf Heimat und Vaterland – sie sind laut Améry untrennbar miteinander verbunden – war ihnen unwiderruflich entzogen worden.⁸⁸ Sie verboten sich das traditionelle Heimweh, das sie jedoch immer wieder überkam. Den Glauben an Assimilation hatte Améry verloren und er empfand es als „Lebensmissverständnis“⁸⁹, dass er sich überhaupt jemals als Österreicher verstanden hatte. Améry führte in seinem Essayband *Widersprüche* aus, dass er auch die politische Linke als Heimat verloren hatte und betitelte diesen Abschnitt mit „Links, wo keine Heimat ist“⁹⁰. Dort beleuchtete er das Verhältnis der neuen Linken zum Antisemitismus und zu Israel sowie ihre Sympathien für Terror. Er warf ihr vor, „sich selbst zu vergessen“⁹¹, und protestierte als „jüdisches Nazi-Opfer“⁹² dagegen, dass sie im Namen des Antikolonialismus und Antiimperialismus zum Mord an Juden aufriefen. Die Ereignisse brachten ihn schließlich zur Verzweiflung.⁹³ So wie ihm ergeht es seit dem 7. Oktober vielen Juden und Jüdinnen in der Diaspora, da neben muslimischen und rechtsextremen vor allem linke Milieus ihre Existenz gefährden und sich ein großer Teil der Juden und Jüdinnen aufgrund ihrer Herkunft aus der sozialistischen Sowjetunion und deren antisemitischer Repression ohnehin als säkular und links versteht.⁹⁴ Jüdische Verbände weigern sich aufgrund des Antisemitismus linker Parteien zusehends, mit diesen zu kooperieren, linke Diaspora-Juden fühlen sich im Stich gelassen.⁹⁵ Etliche

⁸⁴Améry, Jean: Wieviel Heimat braucht der Mensch, in: Jenseits von Schuld und Sühne, 2023, S. 82–113, hier S. 94.

⁸⁵Améry, Heimat, 2023, S. 84 f., 97.

⁸⁶Améry, Heimat, 2023, S. 85.

⁸⁷Améry, Heimat, 2023, S. 85, S. 98.

⁸⁸Améry, Heimat, 2023, S. 97 f., 103 f.

⁸⁹Améry, Heimat, 2023, S. 96.

⁹⁰Améry, Jean: *Widersprüche*. Stuttgart 1971.

⁹¹Améry, *Der ehrbare Antisemitismus*, 2005, S. 140.

⁹²Améry, Vorwort Neuausgabe, 2023, S. 12.

⁹³Améry, Vorwort Neuausgabe, 2023, S. 13.

⁹⁴ZDF: Zeitenwende, Jüdisch in Deutschland, in: ARD, 37 Grad Leben, 01.10.2024, online unter: [⁹⁵Potter, Nicholas: Jüdische Studierendenunion: „Die Linke hört nicht auf die Betroffenen“, in: taz, 22.05.2025, online unter:](https://www.ardmediathek.de/video/37-grad-leben-die-einzeldokus/zeitenwende-juedisch-in-deutschland/zdf/Y3JpZDovL3pkZi5kZS9QUk9EMS9TQ01TXzgs5YTJlZWVhLTVmZjgtNGQxZCo4ZWY1LTZiNDZhODg1MTVjMQ [15.11.2025], 17:38–19:35.</p>
</div>
<div data-bbox=)

weigern sich, ihre Heimatländer zu verlassen, andere sitzen in Europa aber wieder ‚auf gepackten Koffern‘ oder sind bereits ausgewandert.⁹⁶

Heimat war für Améry Ordnung, Orientierung und Sicherheit. Denn Sicherheit könne man nur dort fühlen, wo man nichts Vages oder vollkommen Fremdes, sondern Vertrautes zu erwarten hätte.⁹⁷ Die Gesellschaft empfand er seit der Shoah jedoch stets als bedrängend, beunruhigend und als schleichende Gefahr. Er hatte weder Mit- noch Gegenmenschen, sondern nur „Neben-Menschen“⁹⁸, die ihm keinen Halt boten. Aufgrund des Zwangs und der Unmöglichkeit, Jude zu sein, blieb ihm keine andere Wahl als das „immerwährende Exil“⁹⁹; er empfand sich als Ausgestoßener und „Toter auf Urlaub, ein zu Ermordender, der nur durch Zufall noch nicht dort war, wohin er rechtens gehörte“¹⁰⁰. Auch der Theatermacher Noam Brusilovsky sagt etwa, dass er auf mehrfache Art sein ‚Zuhause‘ verloren hat: Israel sei ihm aufgrund des Massakers vom 7. Oktober 2023 und der aktuellen Regierung keines mehr, Deutschland und Berlin, wo das Massaker zelebriert wurde und er durch verschiedene politische Spektren bedroht werde, sei es aber auch nicht. Auch die linke queere Szene hat er als Heimat verloren.¹⁰¹ Viele Juden und Jüdinnen haben aufgrund des Angriffskriegs durch Russland außerdem die Ukraine als Heimat verloren. Amérys ‚Judesein‘ zwang ihn zur unabdingbaren Solidarität mit allen Juden und Jüdinnen der Welt als Verfolgten. Er war „den Menschen dieser heillosen Erde, die allein sind, verlassen von aller Welt, unablösbar verbunden“¹⁰². Trotz seiner Kritik an israelischen Politikern, an religiösen Verheißungen und Nationalismus und trotz seines Unwillens, dort zu leben, ergriff Améry stets Partei für Israel und proklamierte 1976 eine „existenzielle Bindung eines jeden Juden an [...] Israel und seine souveräne Existenz“¹⁰³. Denn Israel galt ihm als „Sammelplatz von Überlebenden“¹⁰⁴ und als Staat, dessen Existenz genauso wie die seiner Bewohner gefährdet ist. Da die Gefahr von Verstoßung oder Mord und die Abhängigkeit vom guten Willen anderer für Juden und Jüdinnen schon vor der Shoah bestand und danach bestehen blieb, betonte Améry die Rolle Israels als „virtuelles Asyl“¹⁰⁵. Israel hatte seines Erachtens außerdem Juden und Jüdinnen allerorts gelehrt, „sich ihr Eigenbild nicht von Antisemiten aufprägen zu lassen“ und „dass sie Menschen sind wie andere auch“¹⁰⁶. Nachmias sagte über das Supernova Festival: „Sie raubten uns den Ort, der unser sicherster sein sollte.“¹⁰⁷ Das Militär traf erst sechs Stunden nach dem Massaker ein. Es hatte Warnungen zum 7. Oktober 2023 und Hilferufe am selben Tag ignoriert und so das Sicherheitsgefühl tausender Israelis bis

⁹⁶ All Israel News Staff: 35,000 Jews Have Immigrated to Israel since Last Year's Hamas Oct 7 Attack, in: All Israel News, 29.12.2024, online unter: <https://allisraelnews.com/35-000-jews-have-immigrated-to-israel-since-last-year-s-hamas-oct-7-terror-attack> [21.11.2025]; Dietz et. al.: Antisemitismus, 2024; Rothwell, Identity, 2025.

⁹⁷ Améry, Heimat, 2023, S. 91 ff.

⁹⁸ Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 159, 165 f., 173.

⁹⁹ Améry, Mein Judentum, 2005, S. 44.

¹⁰⁰ Améry, Zwang und Unmöglichkeit, 2023, S. 150.

¹⁰¹ ZDF, Zeitenwende, 2024, 24:19–25:22.

¹⁰² Améry, Mein Judentum, 2005, S. 44.

¹⁰³ Améry, Der neue Antisemitismus, 2005, S. 165.

¹⁰⁴ Améry, Mein Judentum, 2005, S. 44.

¹⁰⁵ Améry, Der neue Antisemitismus, 2005, S. 166.

¹⁰⁶ Améry, Der neue Antisemitismus, 2005, S. 165.

¹⁰⁷ ZDF, Hamas-Angriff, 2023, 28:45–28:57.

heute erschüttert.¹⁰⁸ Laut Golans Familie ist die israelische Regierung auch für Shirels Suizid verantwortlich, weil sie nie den Kontakt zu Überlebenden und deren Familien gesucht hätte, um ihnen psychologische Unterstützung zu ermöglichen.¹⁰⁹ Da vielen Israelis die Hilferwartung als Fundamentalerfahrung und Komponente von Amérys Weltvertrauen verwehrt wurde, haben auch die israelische Regierung und die IDF selbst erheblich zu dessen Verlust beigetragen. Für manche wurde so auch Israels Gründungsversprechen als sicherer Hafen für Juden und Jüdinnen zerstört.¹¹⁰ Jahrelang fanden unter anderem unter dem Appell „Bring them home now!“ Massenproteste gegen die Regierung statt; einige militärische und politische Führungsfiguren mussten zurücktreten.¹¹¹ Im März 2025 gaben 70 Prozent der israelischen Bevölkerung an, der Regierung nicht mehr zu trauen.¹¹² Die aktuelle Regierung wird es vermutlich trotz des ‚Deals‘ nicht schaffen, Israelis wieder ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. 2024 wanderten beinahe 83.000 Israelis aus.¹¹³ Umgekehrt waren es Ende 2024 über 35.000 Juden und Jüdinnen, die seit dem ‚Schwarzen Schabbat‘ Aliyah gemacht hatten. Zu den Motiven zählten vor allem die Bereitschaft, im israelischen Militär zu dienen, und die Flucht vorm eskalierenden Antisemitismus in ihren Herkunftsländern.¹¹⁴ Auch sie fühlen sich heimatlos, verstoßen, fremd und allein und manchmal in Israel trotz Bombardierungen sicherer.¹¹⁵ Die Notwendigkeit eines jüdischen Staates als ‚virtuelles Asyl‘ kann daher trotz der unermesslich schweren kollektiven Traumatisierung durch den 7. Oktober 2023 und trotz aller Kritik an der Regierung, ihrem (ultra)orthodoxen Judentum und Nationalismus nicht überschätzt werden. Nur dorthin können Juden und Jüdinnen flüchten, um ihr Selbstbild autonom zu bestimmen, „eine neue Heimat [zu] finden“¹¹⁶ und sich zur Wehr zu setzen.

¹⁰⁸ZDF, Hamas-Angriff, 2023, 22:46–23:00; Fabian, Emanuel: IDF Identified but Ignored 5 Warning Signs of Hamas Attack on Eve of Oct. 7, Its Probe Shows, in: The Times of Israel, 27.02.2025, online unter: <https://www.timesofisrael.com/idf-identified-but-ignored-5-warning-signs-of-hamas-attack-on-eve-of-oct-7-its-probe-shows/> [21.11.2025]; Dettmer, Jamie: Our Warnings on Hamas Were Ignored, Israel's Women Border Troops Say, in: Politico, 21.11.2023, online unter: <https://www.politico.eu/article/israel-border-troops-women-hamas-warnings-war-october-7-benjamin-netanyahu/> [21.11.2025]; AP/TOI Staff: For Thousands of Jews, Israel Doesn't Feel Safe after Oct. 7 – so They're Leaving, in: The Times of Israel, 20.12.2024, online unter: <https://www.timesofisrael.com/for-thousands-of-jews-israel-doesnt-feel-safe-after-oct-7-so-theyre-leaving/> [22.05.2025].

¹⁰⁹Danan, Supernova's Lingerin Scar, 2024; Chance/Krebs/Kottasová, She Survived the October 7 Terror Attack, 2024.

¹¹⁰Améry, Tortur, 2023, S. 63; AP/TOI Staff, Israel Doesn't Feel Safe, 2024.

¹¹¹Brandes, Sabine: Gantz geht, in: Jüdische Allgemeine, 14.06.2024, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/gantz-geht/> [21.11.2025]; Jüdische Allgemeine: Yoav Gallant verlässt die politische Arena, in: Jüdische Allgemeine, 01.01.2025, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/yoav-gallant-verlaesst-die-politische-arena/> [21.11.2025]; Kauschke, Detlef David: Israels Generalstabschef kündigt Rücktritt an, in: Jüdische Allgemeine, 21.01.2025, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/israels-generalstabschef-kuendigt-ruecktritt-an/> [15.05.2025]; Young, Nightmares, 2024.

¹¹²TOI Staff: Poll: 70% of Israelis Don't Trust Government, Including a Third of Coalition Voters, in: The Times of Israel, 29.03.2025, online unter: <https://www.timesofisrael.com/poll-70-of-israelis-dont-trust-government-including-almost-half-of-coalition-voters/> [01.06.2025].

¹¹³AP/TOI Staff, Israel Doesn't Feel Safe, 2024.

¹¹⁴Stadt München (Hg.): Zwischen Verstecken und Flagge zeigen: Junges jüdisches Leben in München und Antisemitismuserfahrungen vor und nach dem 7. Oktober. Frankfurt am Main 2025, S. 56, 64; Schultheis, Joschua: „Ich werde Deutschland verlassen“: Interview mit Hanna Veiler, in: Jüdische Allgemeine, 26.02.2025, online unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/ich-werde-deutschland-verlassen/> [15.11.2025].

¹¹⁵ZDF, Zeitenwende, 22:47–24:18.

¹¹⁶Améry, Heimat, 2023, S. 92.

Zitiervorschlag Tina Sanders: Jean Améry und der 7. Oktober 2023: Das Leiden der „Katastrophenjuden“, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 19 (2025), 37, S. 1–13, online unter https://www.medaon.de/pdf/medaon_37_sanders.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Autorin Tina Sanders ist Politikwissenschaftlerin und Soziologin. Ihre Schwerpunkte beinhalten Antisemitismuskritik und internationale Frauenrechte. Sie war für den Aufbau der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Sachsen unter Trägerschaft von OFEK e.V. verantwortlich und beim Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R. tätig. Zu ihren Publikationen zählt „... Ich bin traurig, wenn ein Mädchen in Afghanistan geboren wird...“. Das weibliche Geschlecht unter den Taliban, in: Fatma Keser /David Schmidt /Andreas Stahl (Hg.): Gesichter des politischen Islam. Berlin: Edition Tiamat. S. 367 – 386. 2026 erscheint ihr Beitrag „Sublimierung, Schiefheilung, Subversion: Emotionalität und Antisemitismus im Hardcore“ im Sammelband „Jüdische Identitäten und Antisemitismus im Punk“ (Verbrecher Verlag).